

sind. Gegenüber der ersten Herausgabe in den MG. SS. 10 hat sich jedoch die textkritische Grundlage wesentlich verbessert, da eine neue vollständige Abschrift des Zwiefalter Mönches Kopf aus dem Jahre 1550 und zwei teilweise Abschriften aufgetaucht sind und dadurch vor allem die Reihenfolge der Kapitel geklärt ist. Auf die Beigabe eines vollständigen textkritischen Apparats, dessen Fehlen wir im ersten Band bedauert hatten, ist gemäß den von der Württembergischen Kommission aufgestellten Richtlinien auch diesmal verzichtet; doch ist der Ausgabe Bertholds eine Übersichtstabelle beigegeben, aus der man ersehen kann, welche Handschrift jeweils zugrunde gelegt ist und wie sich die Reihenfolge der Kapitel gegenüber der alten Monumenta-Ausgabe verschoben hat. Ebenso sind wichtigere Abweichungen, vor allem in der Schreibung der Namensformen in Fußnoten angemerkt. Die beiden Chroniken sind nicht nur für die Geschichte des Klosters selbst, sondern auch für die schwäbische Geschichte des ausgehenden 11. und beginnenden 12. Jh.s eine wichtige Quelle. Die der Chronik des Ortlieb angehängte „*Translatio manus sancti Stephani*“ enthält wertvolle Angaben zur älteren polnischen Geschichte. Wenn in ihr der Breslauer Graf Peter Wlast als *Boloniorum princeps nomine Patricius* bezeichnet wird, so wirft dieser Gebrauch des Wortes *patricius* als Name neues Licht auf die Übertragung des Patriziustitels an Boleslav Chrobry durch Otto III. K. J.

Vita Beati Hartmanni Episcopi Brixinensis (1140—1164), eingel. u. ed. von Anselm Sparber (Schlern-Schriften, hg. von R. v. Klebelsberg 46). Innsbruck 1940, Wagner; 62 S. u. 3 Taf. - Sehr fleißig und sorgfältig gearbeitete Ausgabe. Die Vita, in der Hauptsache eine Erbauungsschrift, enthält immerhin auch einige brauchbare Angaben zur Geschichte des Schismas von 1160 ff. und zu der quellenarmen Geschichte von Tirol im 12. Jh. Die Bewertung der Hss. durch den Herausgeber ist augenscheinlich richtig, die Konstruktion der Sätze von ihm an manchen Stellen nicht richtig erkannt, indem er Punkte der Hs. ebenso und mit neuem Satzanfang wiedergibt und dadurch den Zusammenhang der Perioden zerreißt (S. 39, 44, 60). Wenn der Vf. der Vita im Proömium S. 38f. sich auf die *ecclesiastica hystoria* beruft, so ist das selbstverständlich das Werk des Eusebius-Rufinus dieses Titels (II, 2, 1. 2, ed. Mommsen Bd. 1 S. 111), wo die Sätze unserer Vita wörtlich stehen, und nicht, wie der Herausgeber meint, die Chronik Ottos von Freising (III, 11, ed. Hofmeister S. 147), wo ein ganz anderer Wortlaut erscheint. Vf. der Vita war nach deren ganzem Tenor, besonders auch im Proömium, ein Augustiner Chorherr im Stift Novacella bei Brixen (vgl. besonders die Worte am Schluß des Proömiums: *nos, qui speciali eius gloria specialiter gloriamur, cum clauso hostio patrem invocamus*, die der Herausgeber nicht vollständig ausdeutet) und schwerlich ein Bischof von Brixen. Die vom Herausgeber mit Reserve verzeichnete Überlieferung von Puell, wonach der Hospitalarius in Brixen und nachherige Propst von Novacella Hermann (hospitalarius c. 1180—1200, Propst 1200—1210) der Vf. der Vita war, hat alle Wahrscheinlichkeit für sich.

München.

B. Schmeidler.

Willem Snelleman, Das Haus Anjou und der Orient in Wolframs „*Parzival*“ (Amsterdamer Dissertation). Nijkerk 1941, Callenbach; IV u. 209 S.